

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Öfner und Pesther Zeitung.)

1825.

XLII.

26. Mai.

Es trägt die Welle deinen Kahn;
Dein Ruder treibt ihn seine Bahn;
Und deine Hand, damit vereint,
Befiehlt dem Ruder und der Welle;
Doch nur, obwohl er müßig scheint,
Dein Blick bringt ihn an Ort und Stelle.

Gedankengunder. Es ist natürlich, und sehr verzeihlich, daß die große Menge, die ihre Überzeugung nur aus den fünf Sinnen schöpft, das viele Gute in den Welt-Einrichtungen immer bloß Empfangsweise würdigt; aber es ist Pflicht des Gebildeteren, jene Empfänger, damit ihre Erkenntlichkeit dauerhaft und fruchtbringend (loshal) sey, auf den Urheber zurückzuweisen.

Medic. Denkw. Bei den Landleuten in der Lombardey erscheint häufig die Krätze (Pellagra), die zuweilen, besonders bei längerer Nichtbeachtung, die heftigsten Grade erreicht. Die vielfältigsten Erfahrungen haben den Dr Alberico Cerri, Arzt bei'm Spital zu Carato, als Grund des Vorkommens jenes Uibels unausgebackenes, mit Sauerteig aufgegangenes Brod entdecken lassen, und den Genuß von Milch und festem, gut ausgebackenem Brod als das sicherste Mittel dagegen erwiesen.

Curiosa. (Aus Frankreich.) Mit unferer bereits geäußerten Resignation theilen wir Folgendes mit aus der Gräfin v. Genlis Memoiren. Sie sagt: „Ich habe von M. Faucourt (er war Mitarbeiter an der „Encyclopädie“) folgendes Ereigniß, das ihm zugestossen war, fünf- bis sechsmal mit allen möglichen Betheruerungen der Wahrheit erzählen gehört. Faucourt, aus Bourgogne gebürtig, wurde in einem Collegium zu Autun erzogen. Er war zwölf Jahre alt, als

sein Vater, der ihn unter Aufsicht eines Oheims zur Armee schicken wollte, ihn auf sein Schloß kommen ließ. Nach dem Abendessen wies man ihm sein Schlafzimmer an, ein großes, geräumiges, altfränkisches Gemach. Man stellte eine Lampe auf einen Dreifuß, mitten im Zimmer, und wünschte ihm eine gute Nacht. Der junge Anbämmling entkleidete sich, legte sich zur Ruhe, und ließ die Lampe brennen; aber er fühlte noch nicht Neigung zum Schlaf, und sah sich im Zimmer um, welches er bei dem Eintritt kaum beobachtet hatte. Seine Augen richteten sich auf eine alte Tapete, mit eingewirkten Gebäuden, Wäldern und Menschen. Unter Anderm frappirte ihn die gegenüber liegende Wandseite, deren Tapete einen Tempel mit verschlossenen Thüren vorstellte. Zu oberst auf der letzten Stufe stand eine Figur, wie ein Priester, in langem weißem Gewand. In der einen Hand hielt er ein Bündel Ruthen, in der andern aber einen Schlüssel. Der Knabe staunte, als plötzlich die Figur sich zu bewegen scheint. Er reibt sich die Augen, weil er die Bewegung für ein Flimmern der Lampe hält, schaut wieder hin, und siehe! der Priester steigt die Stufen des Tempels langsam herab, tritt aus der Tapete heraus, schreitet durch das Zimmer, tritt vor sein Bette und spricht die Worte: „Mit diesen Ruthen werden Viele gepeitscht. Sobald sie sich in Bewegung setzen, nim diesen Schlüssel; er öffne dir die Pforte zur Flucht in's Freye!“ Hierauf kehrt die Gestalt um, und nimt die vorige Stelle in der Tapete ein. Man denke sich das Entsetzen des jungen Knaben! In kaltem Schweiß wie aufgelöst, lag er über eine Viertelstunde sprach- und bewegungslos. Endlich gewann er wieder Besinnung und Kraft zum Ru-

fen. Man eilt herbei. Er schämt sich dem Diener das Gesehene zu erzählen, sagt bloß: es sey ihm etwas zugestoßen, und läßt ihn bei sich wachen. Am folgenden Morgen befragt ihn sein Vater nach dem Vorfall. Diesem gesteht er die Wahrheit, nicht ohne Besorgniß, daß er ihn auslachen und das Ganze einen Traum nennen werde. Der Vater nimmt aber die Sache ernsthaft, und erwiedert: „Lass' es eine Warnung seyn, mein Sohn. Auch mein Vater, in frühesten Jugend, hatte eine ähnliche Erscheinung.“ Hier brach er ab, und wollte dem Sohn so wenig auf seine Frage über die Details Antwort geben, daß er ihm sogar verbot, ein Wort weiter davon zu reden. Am selben Tage ließ er die Tapete abhängen, und auf dem Schloßhof verbrennen. Die Revolution erfolgte (wie zu Zeiten des Großvaters die Vertreibung der Hugonotten) und Jaucourt sah die Muthen sich bewegen, ergriff den Schlüssel der ihn ins Freye führte (la clef des champs), und verließ Frankreich.“ — (Aus England.) Vor Kurzem starb zu Upstreet ein Mann in einem Alter von einigen sechzig Jahren, der die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens nicht nur ganz auffer dem Bett zugebracht, sondern auch in dieser ganzen Zeit nicht ein einziges seiner Kleidungsstücke gewechselt hatte. Mit einem Wort, er wich in diesen fünfzehn Jahren nie aus einem großen Lehnstuhl, in welchem er beständig saß, und das nicht etwa aus Armuth, denn er hatte hinlänglich zu leben, sondern aus bloßer Laune. Eines Morgens fand man ihn todt auf dem Boden liegen. Als man ihn aufheben wollte, war seine Kleidung in einem solchen morschen Zustande, daß jedes Stück derselben dem in der Hand blieb, der es berührte. — Fast zu gleicher Zeit

mit diesem starb neulich ein anderer Sonderling, Namens Clarke, vielleicht der reichste aller Kleinhändler der Erde. Er besaß einen bedeckten Durchgang am Themse-Ufer in der Gegend von London, welche den Namen ExeterChange führt. Die beiden Seiten dieses Durchganges waren mit Läden versehen, in welchen er viele Handlungsdiener beständig unter den Augen hatte. Er handelte mit nichts als sogenannten kurzen, und Stahlwaaren; aber Alles, was er verkaufte, war von guter Qualität, und von dem einmal festgesetzten Preise ließ er sich auch nicht das geringste abhandeln, begnügte sich dagegen aber auch mit einem mäßigen Gewinn. Dadurch erwarb er sich eine ungeheure Kundschaft, und gewann auch verhältnißmäßig, obgleich nur wenig auf einmal. Als das englische Parlament während des Revolutionenskrieges eine Erwerbsteuer angeordnet hatte, verlangte man von Jederman die Angabe des jährlichen Einkommens, und Clarke gab das seinige auf 6000 Pf. St. (60,000 fl. C. M.) an. Dem Steuereinnehmer aber schien es unmöglich, daß die Kramläden von ExeterChange so viel einzutragen könnten, und weil er glaubte, Clarke habe sein Vermögen, statt sein Einkommen, angegeben, so schickte er ihm seine Angabe mit der Weisung zurück, dieselbe wieder durchzugehen, weil er sich wahrscheinlich in seiner Berechnung geirrt habe. Clarke, der eben so geizig, als reich war, hatte sich wirklich, aber ganz absichtlich geirrt; da er nun in der Meynung stand, daß der Steuereinnehmer vermuthen könnte, er habe sein Einkommen zu niedrig angesetzt, und eben deshalb die Geldbuße scheute, womit diejenigen bedroht worden waren, welche ihren Erwerb erweislich falsch angeben würden, so machte er seuf-

zend einen neuen Ansat, in welchem er seine jährliche Einnahme auf 7000 Pf. St. taxirte. Natürlich erstaunte der Steuereinnehmer nur desto mehr. Diesmal aber ging er selbst zu dem Steuerpflichtigen hin, und erklärte ihm, daß er ja nicht die Angabe seines Vermögens verlange. „Herr, sind Sie es zufrieden, meine jährliche Einnahme zu 7000 Pf. St. anzunehmen?“ fragte ihn Clarke. „Ey freylich“, antwortete der Steuereinnehmer. „Nun, so bin ich es auch!“ erwiderte Clarke, der offenbar fand, daß er bei diesem Handel noch immer profitirte; „und so lassen Sie uns nicht weiter davon sprechen.“ Seine strenge Sparsamkeit, oder vielmehr seine Knieckerey, trug auch sehr viel zu seinem Reichthum bei. Er erlaubte sich nicht das geringste Vergnügen. Ein Stück kaltes Fleisch, das er hinter seinem Schreibtisch, mit dem Teller auf den Knieen, aß, machte seine Mittagsmahlzeit sechs Tage in der Woche aus, nach welchem er jedesmal in eine Kneipe ging, die ExeterChange gegenüber am Strande stand, wo er einen Schluck Wachholderbranntwein trank, der ihn vier Sous (nicht volle 5 Kreuzer) kostete. So lebte er bis zu seinem Tode. Er starb in einem Alter von achtzig Jahren, und hinterließ seiner Familie nicht weniger als 500,000 Pf. Sterl. (5 Millionen fl. Conv. Münze.)

Für Damen. Ludwig XV. aß die Kirschchen, nur wenn sie geschält und in Zucker getunkt waren. Eine Favorite der M. Pompadour, die Gräfin d'Esparbis, verrichtete diesen Dienst, weil sie die schönsten weissen Hände von der Welt hatte, und um dieser Schönheit nicht verlustig zu werden, ließ sie sich oft zur Alder. — Ein Pariser Arzt rath den Frauen hinsichtlich des

Waschens, sowohl der Hände als auch des Gesichts, dieß nie am Morgen, sondern Abends vor dem Schlafengehen zu verrichten. Der Grund hiervon sey, weil das Wasser der Haut eine gewisse Härte gibt; ist daher die Luft kalt, so springt die Haut auf, und ist die Luft warm, so wird die Haut trocken und braun.

Literar. Denkw. Sandthätiger literarischer Sansculottismus. Im dießjährigen Leipziger Ostermefskatalog ist, S. 110, folgendes Buch angekündigt: „Hund v. Radowsky, Hartwig, die Schubkrafftade, oder gründlicher Bericht, warum Hr Ludwig Schubkrafft zu Nieggweil von mir Schläge bekommen und was sich weiter zugetragen hat. 8. (Leipzig bei Kayser.“) — Stupendum. W. Bilderdyck, einer der vorzüglichsten holländischen Literatoren, und ein erbitterter Feind der deutschen Literatur, sagt in seinen „Taal-en dichtkundige Verscheidenheden“, von Deutschland: „Es vereinigt in sich alle Greuel, welche äußerstes Elend auf der einen und ausgesuchte Wollust auf der andern Seite auszubreiten wissen. Wir sandten ihnen unsere Kinder zur Erziehung, und dumm wie Deutsche, unwissend gleich Schweinen bekamen wir sie zurück. Schiller's gelungenste Leistungen geben ihm Anspruch auf eine Stelle im Zollhause, und seine schlechtesten sind nur dann erträglich, wenn sie ihm gedankenlos entschlüpfen. Shakespeare ist ihr Held, aber nur insofern als er ohne Urtheil und der Gegenfüßler von Wahrheit und gutem Geschmack ist. Bloß sein Unsinn, sein lächerlicher Waldgesang und seine Klopffscherey gegen Alles, was gesunder Menschenverstand heißt, ist ihnen willkommen. Das Unkraut auf den Gefilden der Poesie ist's, worauf sie Werth setzen“ (die Deutschen nämlich.) Wie hoch müßte

Hollands Cultur stehen, wenn ihr gegenüber von den Deutschen auch nur die Hälfte jener Lästerung erweislich wäre!) — Moskau. Von der trefflichen Sammlung slavisch-russischer Handschriften in der Bibliothek des Geheimraths Theodor Tolskoy allhier, erschien vor Kurzem das Verzeichniß. Es enthält 1,145 Manuscripte; davon gehört eines in's 12te Jahrh., 9 gehören in's 13te, 21 in's 14te, 83 in's 15te, 257 in's 16. Jahrhundert, 1c. — Paris. Die Bibliothek des berühmten Orientalisten Langlès wird jetzt in Paris versteigert. Sie enthält 4,364 orientalische Handschriften, (wovon manche zu den seltensten gehören), und Reisebeschreibungen. Ein statistisches türkisches, von einem Bezier für einen Sultan geschriebenes, Manuscript kostete ihm allein 1000 Pf. St. Langlès hatte in jeder großen Stadt seine Agenten, die für ihn von solchen Manuscripten, so wie von Reisebeschreibungen, alles was gut war aufkauften. — London. Hier wird nächstens eine Sammlung von fast 10,000 Theaterstücken (worunter auch eines aus dem 16. Jahrh.) versteigert.

Miscellen. Am Abend des 21. vorigen Monats wurde zu Rom von den Studenten der Akademie und des Collegiums von Sabina der 2574ste Jahrestag der Erbauung Roms gefeyert. (Bekanntlich hatte Romulus, der Erbauer Roms, die Sabiner mit den Römern vereinigt.) — Hr. Crespel zu Arras (Frankreich) hat unlängst von der Gesellschaft zur Aufmunterung des Nationalfleißes die erste goldene Ehrenmedaille wegen seiner Kunkelrübenzuckerfabrik erhalten. Er liefert jährlich 150,000 Pfund dieses Zuckers in den Handel, läßt sein Verfahren Jederman frey sehen, und überläßt sogar Anderen unterrichtete

Arbeiter. Ein russischer Fürst aus der Ukraine hat sich bei ihm, um sein Verfahren zu lernen, als gemeiner Arbeiter angestellt. — In Paris wird jetzt ein großes Panorama von Constantinopel gezeigt. Ein dort anwesender Muselman besuchte es, und wurde, als er die Kuppel der Sophien-Moschee ansichtig ward, so sehr davon hingerissen, daß er mitten unter den Christen sein gläubiges Gebet „Allah errar; errar mini!“ ausrief. — Bekanntlich war Spanien unter der Herrschaft der Araber in einem sehr blühenden Zustande. Der Kalif al Hakem, welcher in der zweyten Hälfte des 12. Jahrhunderts regierte, ließ alle seine Städte und Ortschaften zählen, und es ergab sich folgendes Verzeichniß: 6 ganz große Städte, 80 stark bevölkerte, und 300 weniger große Städte. Was man eine große Stadt nannte, läßt sich aus der Größe der damaligen Hauptstadt Cordova abnehmen; sie enthielt 200,000 Häuser, 600 Moscheen, 50 Hospitäler, 80 Schulen und 900 öffentliche Bäder. In seinem Pallast zu Meruam besaß Al Hakem eine Bibliothek, deren Katalog 44 Bände füllte. — Am 1. d. M. feyerte die Universität Halle das 50jährige LehrerJubelfest ihres hochverdienten Seniors und Professors der Theologie Dr Knapp. Der König übersandte dem Jubilanten den rothen Adlerorden 2ter Classe. Die theol. Facultät gab ein Programm heraus. — Von Grillparzer's Trauerspiel „Sappho“ erschien unlängst in Stockholm eine schwedische Uebersetzung.

L o g o g r i p h.

Bekanntes Land ist's; es werde
Dreymal verkürzt sein Schluß:
Sein Mann, ein Endpunct der Erde,
Und ein bekannter Fluß.

Ch. Nro 41. Gottlieb.